



Netzwerkorientierte Präventionsarbeit

1. Fragestellung

Die Idee, die Kontaktdichte in sozialen Netzwerken zu nutzen, um die Verbreitung von Präventionsbotschaften zu stärken, wurde u.a. von Rosenbrock skizziert, bisher aber nicht hinsichtlich Machbarkeit und Effektivität überprüft. Am Beispiel der schwulen Szene in Essen wurde überprüft, über welche sozialen Netzwerke Sexkontakte organisiert werden, wie diese identifiziert werden können und welche Chancen sich für die Präventionsarbeit daraus ergeben.

2. Beschreibung

Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der sozialstatistische Daten, Wissen zu HIV und STIs, sexuelle Vorlieben und Fetische sowie Dichte und Organisation sexueller Netzwerke abbilden kann. Dieser wurde in Sexbetrieben ausgelegt sowie im Internet verbreitet (convenience sampling) (Rücklauf n=399 auswertbare Fragebögen). Eine Analyse der Clubforen im Internetkontaktportal Gayromeo wurde vorgenommen. Qualitative Experteninterviews mit Betreibern von Sexlokalitäten und Administratoren von Gayromeo-Clubforen fanden statt.

3. Schlussfolgerungen

63 % der befragten Männer nutzen (halb-)öffentliche Orten in der schwulen Szene, um Sexkontakte zu finden. Um die Ausprägung des Netzwerks an diesen Orten in ergründen, wurde danach gefragt, wie viele Telefonnummern oder Internetprofile ein Gast von den anderen Gästen kennt. Anhänger von Leder- oder Gummi-Fetisch verfügen hierbei über die dichtesten Netzwerke: 54,9 % (Leder) bzw. 51,3 % (Gummi) kennen mehr als 5 Personen näher.

Die Frage nach der Quelle von Informationen zu HIV/STIs zeigte auf, inwieweit Netzwerke zur Informationsverbreitung geeignet sind. Hier gaben 65% der Befragten an, dass sie Freunde und Bekannte gelegentlich bis sehr häufig als Informationsquelle nutzen. Auffällig ist, dass gerade zu STI-Themen Wissenslücken bestehen. So konnten nur 22% der Befragten korrekt Übertragungswegen von STIs antworten.

Sexuelle Netzwerke organisieren nachweislich sich schwule Szene, Internet und private Kontakte. In der schwulen Szene und im Internet kann ein Kontakt zwischen Präventionsangebot und Netzwerkmitglied hergestellt werden. Vor allem die Ausdifferenzierung der Präventionsangebote hinsichtlich Fetisch (vor Sexualpraktik oder Alter) ist (aufgrund der Wissensmängel) sinnvoll und verspricht effizienteste Verbreitung der Botschaften aufgrund der Größe und Dichte der Netzwerke.

4. Nächste Schritte

In der Planung von zukünftigen Präventionsaktivitäten sollten Verhältnisprävention (z.B. Gütesiegel für Sexbetriebe), Verhaltensprävention vor Ort und Beratung (online, offline) nicht länger als alleinstehende Säulen verstanden werden. Die Netzwerkorientierung fordert ein einheitliches Vorgehen und Auftreten (Sprache, Botschaften, Themen) an den jeweiligen Fetisch/ Vorliebe angepasst.

5. Autoren:

Klaus-Peter Hackbarth, AIDS-Hilfe Essen

Patrik Maas, Aidshilfe NRW

Markus Willeke, AIDS-Hilfe Essen

Ralf Dierichs, AIDS-Hilfe Essen

Simone Rochold, mmcq

Michael Wurm, Aidshilfe NRW